

Klausurbeispiel

3 Das Vorgehen

Worum geht es in der Klausur?

In dieser Klausur sollen Sie sich am Beispiel des *Versailler Vertrages* mit einem **Friedensmodell in der Geschichte** auseinandersetzen. Der *Versailler Vertrag* von 1919 ist nicht nur einer der längsten und kompliziertesten Friedensverträge in der Geschichte, sondern auch einer der umstrittensten. Bereits unter Zeitgenossen wurde dieser Friedensvertrag, der die europäische Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) regeln sollte, kontrovers diskutiert. Die **Grundlage** der Auseinandersetzung mit dem Vertragswerk bildet in dieser Klausur das **Memorandum** (= Denkschrift) des britischen Premierministers Lloyd George von 1919, die *eine* Perspektive auf den

den historischen Gegenstand (des *Versailler Vertrages*) darstellt.

Die einzelnen **Aufgabenteile** sind zwar voneinander abgegrenzt; sie sollten in der Klausur dennoch sinnvoll miteinander verknüpft werden. Sie entsprechen dem klassischen Dreischritt einer **Quelleninterpretation**: formale und inhaltliche Analyse, historische Einordnung und politisch-historische Beurteilung.

Was verlangt der Arbeitsauftrag?

Aufgabe 1

Der Arbeitsauftrag verlangt von Ihnen eine **Analyse der Quelle**. Konkret sollen Sie die **formalen Aspekte** (Autor, Entstehungszeit, Textart, Thema, Adressat[en]) und **inhaltliche Aspekte** (wesentliche Textaussagen) herausarbeiten.

Aufgabe 2

In diesem Aufgabenteil setzen Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus Aufgabe 1 in **Beziehung zum historischen Kontext**, also konkret zu den Inhalten sowie den Voraussetzungen und Folgen des Vertrages. Beachten Sie, dass die *Pariser Vorortverträge*¹ einbezogen werden sollten. Darüber hinaus können Sie den in der Quelle angelegten Vergleich mit einer weiteren Friedensordnung, z. B. der von 1814/15, aufgreifen.

Aufgabe 3

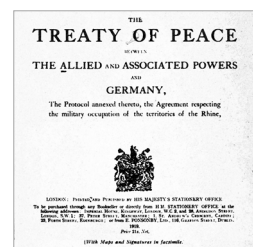
Zunächst wird von Ihnen erwartet, dass Sie die **Friedensvorschläge** von Lloyd George **beurteilen**. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Standortgebundenheit des Autors. Die Haltung Großbritanniens resultierte nicht nur aus ideellen Friedensmotiven, sondern auch aus nationalen Eigeninteressen. Es böte sich ein **Bezug zur britischen Gleichgewichtspolitik in Europa**² an. Im zweiten Teil sollen Sie den *Versailler Vertrag* einschließlich der *Pariser Vorortverträge* **differenziert beurteilen**. Dabei ist es notwendig, verschiedene Perspektiven in die Argumentation einzubeziehen. Neben der britischen Sichtweise wäre es sinnvoll, die deutsche zu thematisieren. Abschließend ließe sich der Vertrag aus heutiger Perspektive bewerten.

*Wer nichts weiß,
muss alles glauben!*

Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20



¹ Gemeinsamer Oberbegriff für die Friedensverträge der alliierten und assoziierten Siegermächte des Ersten Weltkrieges mit den Staaten der früheren *Mittelmächte*, die den Krieg verloren hatten. Die Bezeichnung »Pariser Vorortverträge« rührt von dem Umstand her, dass jeder der Verträge an verschiedenen Orten im Umland von Paris, meist in ehemaligen Palästen, unterschrieben wurde. Die einzelnen Verträge sind:

- Vertrag von Versailles mit dem Deutschen Reich, unterzeichnet am 28. Juni 1919;
- Vertrag von Saint-Germain-en-Laye mit Deutschösterreich (danach Republik Österreich), unterzeichnet am 10. September 1919
- Vertrag von Neuilly-sur-Seine mit Bulgarien, unterzeichnet am 27. November 1919.
- Vertrag von Trianon mit Ungarn, unterzeichnet am 4. Juni 1920.
- Vertrag von Sèvres mit dem Osmanischen Reich, unterzeichnet am 10. August 1920 (später, am 24. Juli 1923, im Vertrag von Lausanne zugunsten der noch im selben Jahr gegründeten Türkei revidiert).

² Im Konzert der Großmächte war Großbritannien durch den Besitz seiner Kolonien die einzige Weltmacht. Auf dem Kontinent standen ihm aber vier Großmächte gegenüber, und jede von ihnen war Großbritannien zu Lande überlegen. Großbritannien versuchte deswegen, die Festlandsmächte in einem Gleichgewichtszustand (»Balance of power«) zu halten, damit sie sich gegenseitig blockierten und Großbritannien seine Handlungsfreiheit in Übersee bewahrte. Diese Politik war erfolgreich, bis im späten 19. Jahrhundert Deutschland auf dem Kontinent ein Übergewicht bekam und sich nicht mehr in die Gleichgewichtspolitik des Inselstaates einbinden ließ.